

Andrzej Kątny

"Deutsche Wortfeldetymologie in europäischem Kontext", Band 2, Der Mensch im Alltag, Bettina Bock, Susanne Zeilfelder, Sabine Ziegler, Wiesbaden 2013 : [recenzja]

Studia Germanica Gedanensia 33, 355-357

2015

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

dem Modifikator *Weihnachts-* vor, es überwiegen die originelleren Gebäckbezeichnungen (z.B. *Gewürzmuffins, Amaretto-Nougat-Stollen, Mandel-Nuss-Lebkuchen, der Stille-Nacht-Kuchen, Festlicher Mini-Kastenkuchen mit Marzipan*).

Die zwei letzten Teile des Bandes bilden Rezensionen und aktuelle Berichte. Das Buch schließt mit englischen Abstracts und dem Verzeichnis der Autoren und Autorinnen der Beiträge sowie der Gutachter und Gutachterinnen.

Der 7. Jahrgang der *Aussiger Beiträge* bietet eine Auswahl von vielfältigen, aufschlussreichen und interessanten Texten, die aus verschiedenen Perspektiven die aktuellen Probleme der Lexikologie und Lexikographie, darunter auch Phraseologie und Phraseographie, berühren. In den meisten Fällen handelt es sich um korpusgestützte (was als ein Zeichen der Zeit anzusehen ist) Untersuchungen, die zu vielen praktisch orientierten Schlüssen und Hinweisen – vor allem für Lexiko- und Phraseographen – führen. In diesem Sinne wird das Ziel realisiert, das sich die Herausgeber der *Aussiger Beiträge* am Anfang ihrer Tätigkeit setzten: „Sie [die Schriftenreihe] ist in erster Linie von dem Gedanken getragen, eine internationale Fachzeitschrift mit hohem Gebrauchswert zu schaffen und möchte – gewissermaßen aus der Mitte eines bewegten Europas heraus – als Periodikum neue Impulse zu anstehenden Debatten und Diskussionen geben“¹.

Dominika Janus
(Gdańsk)

¹ <http://ff.ujep.cz/index.php/aussiger-beitraege> (8.11.2014).

Bettina Bock, Susanne Zeilfelder, Sabine Ziegler (2013): *Deutsche Wortfeldetymologie in europäischem Kontext*. Band 2: Der Mensch im Alltag. Wiesbaden: Reichert Verlag. 448 S.

„Deutsche Wortfeldetymologie in europäischem Kontext – Der Mensch in Natur und Kultur“ (DWEE) ist ein datenbankbasiertes Langfristprojekt der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig (angebunden an den Lehrstuhl für Indogermanistik an der Universität in Jena) und „untersucht den Wortschatz des Deutschen wortfeldbezogen, in diachroner Schichtung vom Althochdeutschen bis zur Gegenwartssprache und mit Berücksichtigung der europäischen Bezüge“.¹ Das Projekt ist auf acht Bände angelegt.

Der zu besprechende zweite Band des Projekts besteht aus sechs Kapiteln; im 1. Kapitel „Wortfeldetymologie: Eine Standortbestimmung“ geht Susanne Zeilfelder u.a. auf das Problem des Sprachwandels, Faktoren des wortfeldbezogenen Sprachwandels und der Sprachschöpfung ein. Ich stimme hier der Verfasserin zu, dass man beim wortfeldbezogenen semantischen Wandel zwei Faktoren berücksichtigen muss: die „realieninduzierte Lexikonveränderung“ (durch Entlehnung, Neuschöpfung, Umdeutung alter Wörter) und

¹ *Der Mensch und sein Körper*, Bd. 1, Wiesbaden 2012, S. 1.

ein „Bedürfnis nach Ausdrucksverstärkung durch die zusätzliche konnotative Besetzung von Wörtern“ (S. 14); im letzteren Fall handelt es sich um die Prestigeentlehnung. Durch die neue Bezeichnung wird das Wortfeld erweitert und dies kann die anderen Wörter des Wortfelds beeinflussen. Im 2. Kapitel wird der „Quellen- und Belegfundus“ besprochen – Bettina Bock weist darauf hin, dass die DWEE auf zwei Prinzipien basiert: „dem Lexikon-Korpus- und dem Belegprinzip“ (S. 18). „Beim Lexikon-Korpus-Prinzip bilden die deutschen Wörterbücher und Enzyklopädien von den Anfängen mit den althochdeutschen Glossaren bis zu den online-Wörterbüchern und Nachschlagewerken der Gegenwart sowie ergänzend Wörterbücher zu früheren Sprachstufen die Materialbasis“ (S. 18). Diese Quellen erlauben „das kollektive Wissen einer Zeit“ zu ermitteln. Das Deutsche wird in folgende Perioden gegliedert: Neuhochdeutsch, älteres Neuhochdeutsch, Frühneuhochdeutsch, Mittel- und Althochdeutsch. Das Wortfeld „Haus“ stellt den Gegenstand des 3. Kapitels dar. In den Unterkapiteln werden folgende Probleme diskutiert: semantischer Wandel in der Phraseologie, Metaphorisationen und Metonymien, Wortetymologie als Teil der Wortfeldetymologie, das „europäische Haus“. Im letzteren Abschnitt werden Lehnwörter und Europäismen ausführlich besprochen. Die Verfasserin (Bettina Bock) weist darauf hin, dass die Germanen ihre Häuser aus Holz gebaut haben; die „Kunst, aus Ziegeln Häuser zu bauen, lernten die Germanen erst von den Römern“ (S. 134). Nach der Zusammenstellung des Erbwortschatzes für die Teile des Hauses (z.B. *Abort, Bad, Balken, Dach, Decke, Diele, Ecke, Farbe, Fliese, Flur, Gang, Haus, Heizung...*) führt die Verfasserin die Belege samt Etymologien für den entlehnten Wortschatz und seine Verbreitung in den Sprachen Europas an.² Zu diesen Entlehnungen gehören u.a.: *Atelier, Balkon, Boiler, Büro, Etage, Fenster, Fundament, Kamin, Keller, Klo (Klosett), Küche, Mauer, Parkett, Tapete, Veranda*. Die meisten Entlehnungen stammen aus dem Lateinischen und dem Französischen, die englischen erscheinen sporadisch seit dem 18. Jh. Viele von ihnen sind zugleich Europäismen, da sie in vielen europäischen Sprachen vorkommen.

Im 4. Kapitel wendet sich Sabine Ziegler dem Wortfeld „Hausrat“ zu, indem sie ausführlich Wortetymologien der Basislexeme und z.T. deren Synonyme im Bereich der ausgesonderten drei Teilwortfelder (Möbel, Geschirr, Beleuchtung) analysiert. Im Bereich des Wortfelds „Möbel“ werden z.B. Wortetymologien folgender Lexeme³ untersucht: *Ablage, Almer, Anrichte, Bahre, Bank, Becken, Bett, Bord, Bottich, Bureau, Couch, Divan, Fauteuil, Garderobe, Hocker, Kanapee, Kasten, Kiste, Koffer, Kommode, Kredenz, Lavabo, Liege, Möbel, Ottomane, Pritsche, Pult, Regal, Schemel, Schrank, Schranne, Sekretär, Sessel, Sitz, Sofa, Spiegel, Spind, Stuhl, Tisch, Truhe, Vertiko, Vitrine, Wiege*. Im weiteren Unterkapitel wird das Mobiliar im Lichte der Sprachkontakte dargestellt; zuerst werden Lehnwörter und Europäismen⁴ zusammengestellt – das Wortfeld wird hauptsächlich

² Ausgewählte Sprachen der Europäischen Union sowie einige andere Sprachen, z.B. Russisch, Türkisch.

³ Einige von ihnen werden heute nur in deutschen Dialekten (z.B. *Almer, Schranne*) oder im schweizerischen Deutsch (z.B. *Lavabo*) verwendet.

⁴ Da die europäischen Bezüge in jedem Kapitel mit Belegen (Lehnwörtern, Europäismen) veranschaulicht werden, möchte ich auf einige Quellen zum Polnischen verweisen, die in den kommenden Bänden zu Rate gezogen werden könnten: A. Vincenz, G. Hentschel, M. Brüggemann (Hg.) (2010): *Wörterbuch der deutschen*

durch lateinische und romanische Lehnwörter geprägt. Griechische und orientalische (z.B. *Diwan*, *Ottomane*, *Sofa*) Wörter gelangten über die Vermittlung anderer Sprachen ins Deutsche. Aus dem Englischen wurde nur *Couch* übernommen, „das jedoch aus dem Altfranzösischen stammt“ (S. 253). In einer Tabelle wird die Verbreitung dieser Wörter in Europa gezeigt.

Das Wortfeld „Kleidung“ stellt den Gegenstand des 5. Kapitels dar. Zuerst führt Susanne Zeilfelder Etymologien der Stoffbezeichnungen an – die meisten von ihnen sind Entlehnungen. Das Wortfeld wird in Ober- und Fußbekleidung sowie Kopfbedeckungen eingeteilt und anschließend werden ausgewählte Etymologien dargestellt. Im Unterkapitel „Kleidung in Europa“ zeigt die Verf. u.a., wie sich die Gebersprachen im Laufe der Zeit veränderten – so z.B. lassen sich im 18. und 19. Jh. zwei Entlehnungswege feststellen: ein älterer aus dem Französischen (*Flanell*, *Popeline*, *Plisse*, *Tüll*, *Bluse*, *Jackett*) und ein im Wachsen begriffener aus dem Englischen (*Cord*, *Manchester*, *Frack*, *Smocking*, *Spencer*, *Sweater*). Die Verfasserin sondert eine Reihe von Europäismen aus, z.B. *Barchent*, *Brokat*, *Damast*, *Flanell*, *Gaze*, *Jute*; *Bluse*, *Jackett*, *Pullover*, *Sakko*, *Weste* u.v.a.

Im letzten Kapitel wendet sich Susanne Zeilfelder dem Wortfeld „Nahrung“ zu und gliedert es in mehrere Teilfelder: „Getreide und Getreidespeisen; Obst, Gemüse, Früchte; Fleisch und Fisch; Milchprodukte und Eierspeisen; Würzmittel; Getränke“. Bei Obst stammen die Entlehnungen im Althochdeutschen aus dem Lateinischen, was mit der klösterlichen Gartenbaukultur zusammenhängt (vgl. die Etymologien bei *Birne*, *Dattel*, *Feige*, *Kirsche*, *Pfirsich*, *Pflaume*, *Quitte*). Spätere Entlehnungen sind auf Importe über Italien, über die Iberische Halbinsel (hier handelt es sich um die Einfuhr amerikanischer Früchte nach der Amerika-Entdeckung), über portugiesische oder niederländische Vermittlung (hier: Ostasienhandel) (S. 367) zurückzuführen – vgl. die Etymologien der Entlehnungen im 17. Jh. (S. 367): *Aprikose*, *Bergamotte*, *Marille*, *Orange*.

In dem Band wird der deutsche Wortschatz in seiner historischen Entwicklung und in interkulturellen Bezügen (Entlehnungen im Deutschen, Germanismen in den anderen Sprachen, Europäismen) dargestellt und untersucht. Die Untersuchung der Etymologie der einzelnen Wörter in Wortfeldern erlaubt es, eine tiefere Einsicht in die Etymologie und Entwicklung des Wortschatzes zu gewinnen. Insgesamt ist dieser interessante Band den Germanisten zu empfehlen, die an der Wort- und Sachgeschichte sowie an Sprachkontakten interessiert sind.

Andrzej Kątny
(Gdańsk)

Lehnwörter im Polnischen. Oldenburg (Online-Publikation). <http://www.bis.uni-oldenburg.de/bis-verlag/wdpl/46701.html>

Karszniewicz-Mazur, A. (1988): *Zapóżyżenia leksykalne ze źródła niemieckiego we współczesnej polszczyźnie*. Wrocław; Łaziński, M. (2008): *Słownik zapóżyżeń niemieckich w polszczyźnie*. Warszawa; Bochnakowa, A. (2012): *Wyrazy francuskiego pochodzenia we współczesnym języku polskim*. Kraków; Borejszo, M. (2007): *Zapóżyżenia włoskie we współczesnej polszczyźnie*. Poznań; Mańczak-Wohlfeld, E. (2010): *Słownik zapóżyżeń angielskich w polszczyźnie*. Warszawa.